

Anlässlich der Festveranstaltung der Schwarzkopf-Stiftung am 22.04.2010 zur Verleihung des Preises „Junger Europäer des Jahres 2010“

### **Redetext Staatsministerin Pieper**

Sehr geehrter Herr André Schmitz-Schwarzkopf (Vorstandsvorsitzender der Schwarzkopf-Stiftung),

Sehr geehrte Damen und Herren

und vor allem liebe Frau Tandeck ( Preisträgerin)

es ist mir eine große Freude, heute die „Junge Europäerin des Jahres“ auszeichnen zu dürfen. Ganz besonders freue ich mich, dass ich den Preis heute an eine jungen Polin überreichen darf, denn wie Sie wissen, ist Polen für mich eine Herzensangelegenheit. Zum einen bin ich seit letztem Jahr die Koordinatorin für deutsch-polnische Beziehungen im Auswärtigen Amt, zum anderen habe ich jedoch auch einen Teil meiner Studienzeit in Polen-in Warschau- verbracht, mit der ich so manche schöne Erinnerung verbinde.

Lassen Sie mich aber zunächst ein paar Worte über die Schwarzkopf-Stiftung sagen, die diesen besonderen Preis vergibt und deren Arbeit ich persönlich außerordentlich schätze. Der europäische Einigungsgedanke lag bereits der Gründerin der Stiftung, Pauline Schwarzkopf, 1971 besonders am Herzen. Ihr Leben war wie das von Millionen anderer Menschen besonders von der Zerrissenheit Europas im 20. Jahrhundert geprägt - hatte sie doch selber zwei Weltkriege miterlebt. Dieses Schicksal sollte nachwachsenden Generationen erspart bleiben. Gerade die Jugend sollte den Einigungs- und Friedensgedanken verinnerlichen und weitertragen.

Wie Ihre Stiftung es schafft, den Auftrag ihrer Gründerin mit Leben zu füllen, finde ich äußerst bemerkenswert. In den zahlreichen Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen, zu denen führende Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur geladen werden, tauschen sich Jung und Alt über die aktuellen europäischen Themen aus. Im von der Stiftung geleiteten „European Youth Parliament“ debattieren junge Vertreter einzelner EU-

Mitgliedstaaten über die Zukunft Europas. Sie erlernen dabei zentrale Werte wie Kompromissbereitschaft und Verständnis füreinander.

Mit zahlreichen weiteren ähnlichen Projekten schaffen Sie es, junge Menschen für Politik zu interessieren, so dass diese auch europapolitisch aktiv werden. Kurzum, Ihnen gelingt es, die junge Generation für die aktive Mitwirkung an der Europäischen Einigungsidee zu motivieren und zu begeistern. Das ist besonders wichtig, da wir unsere gemeinsame Vision eines friedvollen und prosperierenden Europa nur durch die Mithilfe tatkräftiger, junger Menschen erreichen können. Die Arbeit Ihrer Stiftung formt junge Europäer, die sich ihrer gesellschaftspolitischen Verantwortung in einem geeinten Europa bewusst sind.

Es war von Anfang an auch die junge Generation, die Europa gewollt hat. Junge Menschen haben nach den Schrecken der zwei Weltkriege neue Wege gesucht, um ein friedliches Europa zu gestalten. Es waren Visionäre und Enthusiasten, die ein anderes Europa als das der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erschaffen wollten. Und sie hatten Erfolg, wie wir heute täglich erleben können..

Dass der diesjährige Preis „Junger Europäer“ an eine Polin an Sie, liebe Frau Tandeck verliehen wird, zeigt, wie schnell sich die Menschen in den neueren EU-Mitgliedsstaaten in ein zusammenwachsendes Europa eingefunden haben. Das ist wichtig. Europa kann nur gelingen, wenn es über die Gründungsstaaten hinaus eine Identität stiftet. Es eröffnet der Jugend in den Staaten Mittel- und Osteuropas so unendlich viel mehr Perspektiven, als es den Menschen vor 1989/90 vergönnt war.

Europa hat das Leben dieser junger Menschen nicht zuletzt auch im Osten Deutschlands, in neue Bahnen gelenkt. Es ist erst wenig mehr als 20 Jahre her, dass für junge Menschen in Polen viele, für uns heute alltäglich Dinge nicht selbstverständlich waren. Gleiches gilt für die jungen Menschen in der DDR, die selbst im Freundeskreis auf jedes ihrer Worte achten mussten. Die Welt vieler Europäer, von Beton und Stacheldraht begrenzt, war unerträglich klein.

Heute arbeiten und studieren junge Deutsche, Tschechen, Polen oder Rumänen gemeinsam in Paris, London, Warschau oder Berlin und finden das völlig normal. Das ist ein Europa, so wie es viele jungen Enthusiasten nach dem Krieg erträumt hatten.

Junge Menschen aus Deutschland und Polen leben heute eine nachbarschaftliche Normalität, die vor einer Generation noch unmöglich schien. Gerade zwischen Deutschen und Polen haben die Wunden des Krieges Normalität nur langsam entstehen lassen. Dagegen ist die Europäische Partnerschaft und Nachbarschaft zwischen Deutschland und Polen nun auf Erfolgskurs: zwar können wir noch nicht auf eine so langjährige Historie wie die deutsch-französischen Freundschaft blicken, doch wir sind auf dem besten Wege.

Auch vor allem die junge Generation unserer beiden Völker fühlt sich heute als gemeinsamer Teil eines Ganzen. Man interessiert sich für die andere Kultur und das andere Land.

Deutschland und Polen haben viel getan in den letzten 20 Jahren, um junge Menschen mit dem jeweiligen Nachbarn vertrauter zu machen. Das 1991 gegründete Deutsch-Polnische Jugendwerk oder die Jugendbegegnungsstätte in Kreisau sowie zahlreiche andere Projekte öffentlicher und privater Initiativen bringen jedes Jahr tausende junger Menschen zusammen. Allein das Jugendwerk hat bisher ca. 2 Mio. deutsche und polnische Jugendliche gefördert. Man diskutiert aktuelle Fragen, entdeckt Musik und Film des Nachbarn und stellt sich auch gemeinsam der Vergangenheit. Für dieses Jahr ist eine Aufstockung der Mittel geplant, um diesen deutsch-polnischen Dialog unserer Jugend weiter auszubauen.

Lassen sie mich nur einige Projekte unserer gelebten Partnerschaft in Europa aufzählen, deren Spektrum wahrlich vielfältig ist.

Da wäre die erfolgreiche Arbeit des Deutsch-Polnischen Gymnasiums im vorpommerschen Löcknitz zu nennen. Auch die Kooperation der Uckermärkischen Bühnen in Schwedt mit Stettiner Theatern bei der Ausbildung junger Schauspieler ist ein solches Projekt, ebenso die Arbeit der Viadrina-Universität in Frankfurt und Slubice—all das sind die Früchte unserer gemeinsamen Arbeit.

Solche und viele weitere Begegnungen sind das Fundament dafür, dass Deutsche und Polen heute Freunde und Partner sind, geeint durch gemeinsame Wertvorstellungen und Ziele.

Zu meiner besonderen Freude nimmt auch das Interesse an der Sprache des Nachbarn zu – auf beiden Seiten. Dies schlägt sich mittlerweile in zahlreichen Städtepartnerschaften und einem wachsenden Studentenaustausch zwischen unseren Ländern nieder.

Heute im Zeitalter der Globalisierung müssen viele junge Menschen in Europa ihr Leben gänzlich anders planen, als es die vorangegangene Generation tat. Mobilität und Flexibilität

sind die Schlagworte. Gerade jetzt ist es wichtig, dass wir über unsere Stadt und unser Land Europa als einen Fixpunkt unseres Lebens sehen. Konfrontiert mit vielen Kulturkreisen weltweit erkennen junge Menschen immer mehr, wie stark doch die gemeinsamen kulturellen Wurzeln verbinden. Diese erstrecken sich auf gemeinsamen politischen und gesellschaftlichen Wertvorstellung, trotz aller vordergründigen Verschiedenheit der Völker Europas. Genau so verhält es sich mit der gemeinsamen Wurzel unserer beider Länder.

Diesen europäischen Kontext verlieren wir nicht aus den Augen, auch wenn wir den Blick auf die Zukunft der deutsch-polnischen Zusammenarbeit richten.

Zunächst geht es hierbei um die stärkere Institutionalisierung des partnerschaftlichen Gesprächs zwischen unseren Ländern auf Ebene der Ministerien. Ein Schwerpunkt der kommenden Zusammenarbeit wird weiter auf der Östlichen Partnerschaft liegen, die im Mai 2009 von den 27 EU-Mitgliedstaaten und den sechs Partnerländern Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Ukraine und Weißrussland begründet wurde und offen ist für weitere Länder.

Auch die Kooperation innerhalb des Weimarer Dreiecks kann durch gemeinsame Projekte und Zielsetzungen Europa nachhaltig stärken, denn neben enger politischer Zusammenarbeit beruht eine vertrauensvolle Partnerschaft ebenso auf einer kulturellen und zivilgesellschaftlichen Dimension, die die Menschen erreicht. Diese Dimension wollen wir im Rahmen des Weimarer Dreiecks ausbauen, fördern, stärken.

Des Weiteren sieht die deutsch-polnische Agenda eine enge Umsetzung des Vertrages von Lissabon sowie die Stärkung der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik vor. Punkte, die in der polnischen Ratspräsidentschaft 2011 einen Schwerpunkt bilden werden. In dem selben Jahr stehen die Feierlichkeiten zum 20-jährigen Jubiläum des Deutsch-Polnischen Nachbarschaftsvertrags an, der eine weitere Etappe im partnerschaftlichen Verhältnis unserer Länder symbolisiert.

Doch nichts von diesen Konzeptionen, Plänen und Ideen geht ohne junge Menschen, die diese konkret anpacken und umsetzen.

Kommen wir deshalb nun zu der Person, zu deren Ehren wir uns heute hier versammelt haben um ihr die Auszeichnung „Junge Europäerin des Jahres“

zu überreichen. Liebe Frau Tandeck, Ihr Wirken und das sich daraus herleitende außergewöhnlich Interesse für soziale und auch politische Fragen unserer europäischen Gesellschaft liest sich wahrlich beeindruckend.

Bereits als Schülerin betreuten Sie Kinder aus zerrütteten Familienverhältnissen und verschafften Ihnen Hoffnung für eine bessere Zukunft. Sogar neben Ihrem anspruchsvollen Studium der deutschen und polnischen Rechtswissenschaften an der Europa-Universität Viadrina setzen Sie dieses soziale Engagement fort, soweit es Ihre Studien erlaubten. Dass Sie neben dem Feilen an der eigenen Karriere den bedürftigen Kindern noch soviel Zeit einräumen, kann ich nicht hoch genug schätzen und würdigen.

Ihr Interesse für Europapolitik erwachte in den Jahren der Verhandlungen um den Beitritt Polens und intensivierte sich im Laufe der Jahre immer mehr. Nach der Teilnahme am „European Youth Parliament“ der Schwarzkopf-Stiftung trugen Sie diese Initiative, diesen Geist in Ihre Heimat zurück. An Ihrer Schule organisierten Sie Podiumsdiskussionen mit Regionalpolitikern zu europäischen Fragestellungen um auch ihre Mitschüler für diese Themen zu begeistern.

Auch parteipolitisch sind Sie sehr aktiv. Nicht genug damit dass Sie in Ihrem Kreisverband Poznan in den Landrat gewählt wurden, gleichzeitig bekleiden Sie noch das Amt der Vizevorsitzenden der Sozialdemokratischen Jugend. Auch diese Plattform haben Sie bereits genutzt, um die Verbreitung der europäischen Einigungsidee voranzutreiben und zu vertiefen. So entstand eine regionale Kampagne zum Schengener Abkommen.

Im März diesen Jahres wurden Sie in den Polnischen Jugendrat gewählt, der die Polnische Jugend in der Europäischen Union repräsentiert. Hier können Sie nun aktiv in die Europapolitik einsteigen und die Vorbereitung der Jugendpolitik in der Zeit der Ratspräsidentschaft Polens im kommenden Jahre 2011 in Angriff nehmen.

Nach dieser eindrucksvollen Aufzählung Ihrer im jungen Alter von 21 Jahren bereits geleisteten Taten kann man nur zu dem Ergebnis kommen, dass der Preis der „Jungen Europäerin des Jahres“ genau an die richtige Person vergeben wird. Dieser Preis ehrt junge Menschen, die es schaffen, andere Gesellschaftsmitglieder an europapolitische Themen

heranzuführen-junge Persönlichkeiten, die sich gleichzeitig für die Probleme in unserer Gesellschaft einsetzen und die vor der Übernahme von Verantwortung nicht zurückscheuen sondern ihr tatkräftig entgegensehen.

All das bewiesen und beweisen Sie, liebe Frau Tandeck, immer wieder aufs Neue.

Liebe Frau Tandeck, ich freue mich, Ihnen nun den Preis zu überreichen, der Ihr herausragendes Engagement würdigt und Ihnen auch helfen möge, dieses Engagement in Zukunft weiterzuführen.

Herzlichen Glückwunsch und Alles Gute für die Zukunft!